

Patrick Kaufmann // Eröffnungsrede . die kleine Weltlaterne . 2018

**Rede zur Eröffnung der Ausstellung
»Helga Ntephe's Klangwelten«
in die kleinen Weltlaterne, Berlin**

Liebe Anwesende

ich begrüße Sie alle zu der heutigen Ausstellungseröffnung
»Helga Ntephe's Klangwelten.«

Ich beginne meine Rede mit einem Zitat.
Ein Zitat von George Bernhard Shaw:

»wir, die Öffentlichkeit und ihre amtlichen Vertreter, sind normalerweise nicht absichtlich stur konservativ oder kleingeistig. Es ist einfach so, das wir oft unvorbereitet sind, wenn uns ein Künstler eine neue Idee vorstellt, er oder sie hat dann Monate – wenn nicht Jahre – des Suchens, Experimentierens und Entwickelns hinter sich, bis ein zusammen hängendes Werk entstanden ist. Und von uns wird erwartet dass wir es in Sekundenschnelle verstehen und annehmen. Kein Wunder, dass wir das nicht schaffen.«

Aber wir machen den Fehler, auf den schon George Bernhard Shaw hingewiesen hat: Statt dem Künstler zu vertrauen, folgen wir unserer natürlichen Neigung zu Misstrauen und Ablehnung, weil wir uns von einer unbekannten und potenziell gefährlichen Neuerung bedroht fühlen, die wir nicht verstehen. Und auf diesem feindseligen, steinigen Boden aus Misstrauen und Unterdrückung muss Kreativität heraus wachsen.

Wir wissen inzwischen wie und wo das enden kann.

Kultur wird regelrecht bekämpft. Aller Andersartigkeit wird entsagt oder der Rücken zugekehrt. Menschen, geprägt von gutem Geschmack und viel gesundem Menschenverstand, übernehmen die Zeppter der Macht; gemeint sind damit Menschen, ohne jegliche Originalität oder Zivilcourage.

Viele Mitglieder der Gesellschaft stellen sich unter Kunst in all ihren Arten etwas Sanftes vor, eine zum Vergnügen gedachte Begleiterscheinung. Entertainment, keine wirklich ernste Sache. Doch Kunst ist mehr als eine Begleiterscheinung oder ein Vergnügen. Sie rüttelt auf, verbindet, bringt Klarheit, Licht ins Dunkel, ist Wegweiserin und Botschafterin in jeglicher Form. Kunst bringt Veränderung, Reflexion, Entwicklung.

Der Künstler soll sich seine eigenen Regeln erstellen.

HELGA Ntephe

post@ntephe-art.de
mobil 0177 681 01 93
05284 210 98 43
www.ntephe-art.de

Am Tage wenn die Sonne scheint, sehen wir nichts weiter als die Sonne. Wir stehen sozusagen im Licht. Aber wenn wir im Licht stehen, sehen wir den Schatten nicht. Stehen wir jedoch im Dunkeln, erkennen wir die, die im Licht stehen. In der Nacht sind das die Sterne.

Stellen Sie sich eine Höhle am Tag vor und sie befinden sich im hintersten Teil, wo diese bereits endet. Sehen sie nach draussen, ist es dort hell. Stehen Sie jedoch draussen, vor dem Eingang der Höhle, so können sie ausser Schatten nichts erkennen. Sie sehen das Innere nicht.

Wir als Betrachter stehen im Schatten, wir sind der Schatten des Bildes, wir sind der Schatten der Vergangenheit.

Wir sehen den abgeschlossenen Prozess, falls uns das bewusst ist. Wir sehen eine Photographie, diese wurde zeitlich verändert. Der Moment des Augenblicks wurde unterbrochen, durch immer sich wiederholende unterschiedliche kreative Abläufe, die in verschiedenhaltigen Zeitstrukturen statt gefunden haben.

Schwingungen, Überschichtungen. Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie, Quadrivium, die vier klassischen freien Künste vereint in der modivizierten Bildsprache des Digitalprints. Hergeholt und virtuos inszeniert von Helga Ntephe.

Patrick Kaufmann, Murg im Februar 2018